

Montag, 19. August 2019

Kanton Luzern

U20

Run an den Speck!

«Let the battle begin!» Fäuste werden geballt, Messer gepackt und entschlossene, schon fast grimmige Ausdrücke zeichnen die Gesichter der Anwesenden. Das Buffet ist eröffnet. Die friedliche Atmosphäre am Muttertagsbrunch verwandelt sich sogleich in ein bedrohliches Schauspiel ähnlich den Gladiatorenkämpfen im alten Rom.

Der Startschuss erklingt und Grossmütter legen einen Sprint hin, der sogar Usain Bolt umhauen würde. Schliesslich ist es wichtig, zuerst an der Futterquelle zu sein, «survival of the fittest» und so... Zudem will man ja unbedingt das letzte Stück Speck ergattern, denn wie heisst es so schön: Mit Speck fängt man Mäuse.

Generell sind die Gewohnheiten bezüglich Brunchen recht amüsant: Mein Cousin pflegt die Tradition des Gipfelschnell-Essens. An einem überaus reichhaltigen, abwechslungsreichen und durchaus schmackhaften Buffet steuert er jedes Mal – mit durchtriebener Genauigkeit und tödlicher Effizienz – die Brotabteilung an und macht dann die Gipfel platt. Diese vertilgt er mit viel Ausdauer und noch mehr Nutella.

Meist unterschätzt wird die kritische Angelegenheit der Tischmanieren, welchen ich offiziell den Krieg erkläre. Sehr zum Missfallen meiner Familie, die dann jeweils so tut, als würde sie mich nicht kennen, auch wenn ich mit breitem Grinsen den sicheren Hafen ansteuere. Nun fällt zu meinem Bedauern der Löffel, welcher eigentlich wieder zurück auf die Lachsplatte sollte, mit einem lauten Platzen in die Cocktailsauce. Was meine liebe Schwester, die «Handgelenk mal Pi» zwei Meter von mir entfernt steht, dazu veranlasst, demonstrativ Löcher in die Luft zu starren. Ich werde mich wohl dem heiklen Manöver widmen müssen, den Löffel aus seiner misslichen Lage zu befreien.

Man kann eben nicht immer gewinnen, aber in diesem Battle hat eindeutig der Speck verloren.



Juliette Meier, 16, Kantischülerin
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Kanti Sursee zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Tempo spielt hier keine Rolle

Mit Velos, Inlineskates oder Rollski: 26 000 Personen umrundeten am Slow-up den Sempachersee.



Dank Veloanhänger konnten auch die Kleinsten die Fahrt rund um den Sempachersee, hier bei Nottwil, geniessen.

Bilder: Corinne Glanzmann (18. August 2019)

Natalie Ehrenzweig

Die Sonne brennt vom Himmel an diesem Sonntagnachmittag. Doch nicht alle sind in der Badi. In Sursee wimmelt es nur so von unmotorisiertem Verkehr. Der neunte Slow-up Sempachersee hat die Strassen für sich beschlagnahmt. Bereits sind die Festbänke voll, es duftet nach Bratwürsten und asiatischem Essen. Die Ersten haben bis am Mittag die 24 Kilometer im Gegenuhrzeigersinn rund um den Sempachersee bewältigt.

So auch Lena Weilenmann. Die 25-Jährige aus Hunzenschwil ist zusammen mit Urs Zuber (29) mit den Rollskis um den See gefahren. «Im Winter betreibe ich Langlauf mit Hunden, also Skijöring. Da es sonst schwierig ist, mit den Rollski zu trainieren, haben wir die Gele-

genheit genutzt.» Sie schätzt die Bewegung, den Spass, geniesst das schöne Wetter und den Blick auf den See. Die Zeit spiele keine Rolle: «Wir hatten etwa zwei Stunden, aber das ist egal». Am See haben sie Halt gemacht und etwas getrunken. Auch Urs Zuber geniesst die Fahrt, denn «normalerweise fahren wir auf den Velowegen und da ist der Belag viel rauer als auf der Strasse. Hier rollen die Ski viel besser. Ausserdem gefällt mir die Idee, dass die Strecke mal autofrei ist», freut er sich.

Anhänger, Kindersitz oder Tandem für die Kleinsten

In Sursee, einer der Treffpunkte unterwegs, wird klar, wie viele unterschiedliche Arten es gibt, mit Kindern unterwegs zu sein: Entweder die Kleinen sind gross genug, um selbst mit dem Velo

oder den Rollschuhen zu fahren. Wenn nicht, sitzen sie im Velositz, im Anhänger, auf dem eigenen Velo mit dem Vorderrad am Elternvelo angemacht oder als eine Art Tandem. Fast alle sind mit Helm unterwegs und unzählige Windräder vom Grossverteiler oder Ballons sind an den Lenkern festgemacht und machen die Schlange, die sich um den Sempachersee windet, noch bunter, als sie sonst schon ist.

Die Familie Stöcker aus Zofingen ist oft mit dem Velo unterwegs. Erst recht Sohn Arian (6), der im Veloclub Pfaffnau engagiert ist. Er trainiert einmal die Woche. «Ich mag am liebsten die Rennen, ich habe schon dreimal gewonnen und einmal wurde ich sechster», erzählt er stolz. Auch seine Mutter Anna geniesst die Velofahrt mit den Kindern. Sogar Flurin (4) fährt selber. «Es

hatte schon viele Leute, aber das haben wir natürlich erwartet. Unterwegs haben wir einen kurzen Stopp gemacht», sagt Anna Stöcker. Die schöne Umgebung sei ihnen auch wichtig.

10 000 Teilnehmer weniger als 2017

Seit 2000 finden die Erlebnistage jährlich in der ganzen Schweiz statt. Anders als andere Anlässe ist der Slow-up ein Mitmachevent. Die Zuschauer sind ebenfalls Teilnehmer: Ob sie nun gerade eine Pause machen, sich mit Flüssigkeit oder einer Wurst versorgen oder bereits fertig sind und sich in einer Beiz am Wegrand ausruhen.

Da am Slow-up null Wettkampfgedanke herrscht, macht es auch nichts aus, dass die Inlineskater im Städtchen Sursee nur langsam über das Kopf-

steinpflaster eiern können. In diesem Jahr, so Aldo Lehner, OK-Präsident des Slow-up, seien 26 000 Teilnehmer unterwegs gewesen. «Das sind 10 000 weniger als vor zwei Jahren. Damals war es 25 Grad warm und es hatte leichten Wind, das sind perfekte Bedingungen. Wir haben dieses Jahr die Leute gebeten, früh zu kommen, um der Hitze zu entgehen. Deshalb haben sich die Strassen nach dem Mittag, als die Sonne brannte, geleert». Doch der OK-Präsident ist sehr zufrieden: «Wir hatten keine gröberen Zwischenfälle und es herrschte eine super Stimmung».

WWW.

Eine Bildergalerie zum Slow-up finden Sie auf:
luzernerzeitung.ch/bilder



Slow-up-Teilnehmer unterwegs zwischen Oberkirch und Nottwil.



Arian, Anna und Flurin Stöcker (von links) am Treffpunkt in Sursee.